

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 9: **Genua = Gênes = Genoa**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Architekturmuseum Basel
Aktuelles Ereignis. Gefährdet: das Eisbahnhaus in Davos 1934 von Rudolf Gaberel bis 11.9.
Jacques Herzog und Pierre de Meuron
1.10.–20.11.

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt
Der Hang zur Architektur – in der Malerei der Gegenwart bis 23.10.

Galerie z.B. Architektur und Design, Hamburger Allee 54, Frankfurt
«Für eine schöne Stadt» – Arbeiten des Designers Wolfgang Pohl bis 17.9.

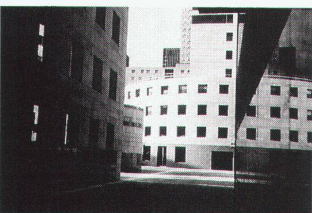
Stadsgalerij Heerlen NL
Autobiografische Architektur (Bernard Tschumi, Rem Koolhaas, Peter Wilson, Giorgio Grassi, Tadao Ando, Hasegawa, Gerngross & Richter, Haus Rucker Co. und Wiel Arets & Wim van den Bergh) bis 2.10.

Architektur Galerie Luzern
Annäherungen und Präsenzen: Architektonische Arbeiten aus dem Atelier Zumthor, Haldenstein 1.–23.10.

Whitney Museum of American Art New York
Frank Gehry – Retrospektive bis 2.10.

Centre d'Information du CCI Paris
Design Français contemporain bis 19.9.
Jørn Utzon bis 15.9.

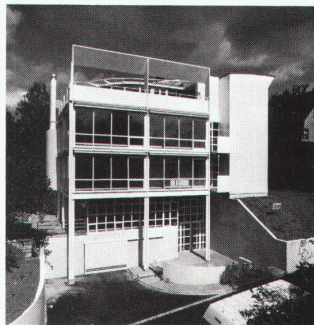
Galleria di Architettura Venezia
Gino Valle – IBM à La Défense Paris 24.9.–29.10.



Preis

8. Internationaler Eternit-Architekturpreis

Der 8. Internationale Architekturpreis wurde von den Eternit-Gesellschaften der Länder Österreich, Belgien, Schweiz, Bundesrepublik Deutschland, Grossbritannien, Luxemburg und Niederlande ausgeschrieben. Einzuzureichen waren in vier Kategorien eingeteilte Bauten, die bereits ausgeführt und ihrer Zweckbestimmung übergeben worden sind. Es war weder Bedingung noch ausdrücklich erwünscht, dass für die eingereichten Arbeiten Eternit-Werkstoffe verwendet wurden. Die Teilnehmer hatten jedoch die Möglichkeit, sich in der 5. Kategorie um den Eternit-Sonderpreis zu bewerben. In den sieben Ländern gingen insgesamt 478 Arbeiten ein.



Theo Hotz: Wohnhaus am Zürichberg

Die Preisträger wurden aus 53 nominierten Arbeiten der sieben teilnehmenden Länder erkoren. Dieses Jahr konnten in den fünf Kategorien je ein Preis von 500 000 bFr. und sechs Sonderpreise von jeweils 150 000 bFr. überreicht werden. Unter diesen Preisträgern befindet sich der Schweizer Architekt Theo Hotz, Zürich, der mit seinem «Wohnhaus am Zürichberg», an der Schneckenmannstrasse (vgl. Werk, Bauen + Wohnen Nr. 11/1987) den ersten Preis in der Kategorie «Mehrfamilienhäuser» erlangte.

Die übrigen Preisträger sind: «Einfamilienhäuser»: Stephane Beel, Belgien (Einfamilienhaus in Zoersel); «Renovierung»: Colquhoun, Miller and Partners, Grossbritannien (Umbau, Restaurierung und Vergrößerung einer Kunstgalerie in London); «Andere Bauten»: Behnisch und Partner, Bundesrepublik (Universitäts-Forschungsinstitut für Raumfahrt und Elektrotechnik);

Spezialpreis: Syd Furness, Grossbritannien (Fabrikgebäude in Kings Lynn).

Ausstellung

Rund um das Davoser Eisbahnhaus



Im Zyklus «Aktuelles Ereignis» veranstaltet das Architekturmuseum in Basel gegenwärtig eine Ausstellung über das Davoser Eisbahnhaus von Rudolf Gaberel. Der Bau, 1934 in der heutigen Form realisiert, zählt zu den beredtesten Zeugen der Schweizer Moderne der 30er Jahre. Gaberel, der die verheissungsvolle Parole der klassischen Moderne «Licht, Luft und Öffnung» konsequent in seinen Davoser Sanatoriumsbauten umsetzte, liess denn auch wesentliche Elemente des Sanatoriumbaus in das Eisbahngebäude einfließen. Auf diese Weise wurde das für Davos besonders typische Spannungsfeld zwischen Kurort und Sportort auch in der Architektur des Eisbahnhauses prägend signalisiert. Davos, Schauplatz des *Zauberbergs*, Treffpunkt internationaler Prominenz und nicht zuletzt auch berühmt durch seinen Hockey-Club, besitzt im Eisbahnhaus einen Bau mit geradezu emblematischem Charakter.

Die Tatsache, dass dieser wichtige Schauplatz des Davoser Kulturlebens abgebrochen werden soll, lieferte in Basel den Anlass, eine Ausstellung im Dienste der Erhaltung des Eisbahnhauses zu veranstalten.

Christof Kübler, der unlängst seine Lizentiatsarbeit über Rudolf Gaberel bei Prof. S. von Moos abgeschlossen hat, und Ursula Suter, welche gegenwärtig an einem Lizentiat über Hans Schmidt arbeitet, haben die Ausstellung mit viel Aufmerksamkeit und engagiertem Einsatz gemacht.

Obzwar die Einladungskarte zur Ausstellung wie ein Marschbefehl anmutet, lohnt es sich, nicht im Eil-

schrift durch das Museum zu stechen, denn die Ausstellung, die auf den ersten flüchtigen Blick etwas monoton wirken könnte – sie ist nicht auf spektakuläre visuelle Höhepunkte angelegt, sondern behandelt konzeptionell alle Exponate gleichwertig –, enthüllt bei genauerem Hinsehen wie eine Wundertüte allerlei Überraschungen und Kostbarkeiten.

Kübler und Suter scheinen Wert darauf gelegt zu haben, neben dem Informationsgehalt (die Fülle der zu lesenden Texte hält sich durchaus in vernünftigen Grenzen) den Besucher v.a. zu selbständigem Beobachten aufzufordern.

So zum Beispiel sind im unteren Stock drei Tafeln zu einer Art von Triptychon gruppiert, welches programmatisch das Thema der Ausstellung vorführt: Die erste Tafel zeigt Sportler beim Eisschnelllauf-Training in Davos. Die Richtung, in der sie laufen, leitet zum mittleren Paneel über, einem Werbeplakat mit den Worten «Der Weg zur Kraft und Gesundheit führt über Davos», und die letzte der drei Tafeln schliesslich zeigt eine Davoser Freiluftliegekur mit sportlichen Patienten, die vor Gesundheit nur so strotzen.

Der kulturelle Kontext des Eisbahnhauses und Gaberels Hintergrund werden mit hervorragendem, grösstenteils authentischem Fotomaterial dokumentiert: da gibt es die typischen kurvigen Gaberel-Geländer, die sich in Serpentina über ein ganzes Paneel schlängeln, oder den lässig-eleganten Architekten höchst persönlich in Begleitung des daneben rührend plumpen Salvisberg; da entdeckt man plötzlich das Foto eines Kirchner-Bildes, auf welchem das Rathaus von Gaberel gemalt ist; oder eine «Vorher/nachher»-Fotomontage mit Gaberel als «Hauptdarsteller».

Wie ein Gral steht dann, als einziger direkter Überraschungseffekt, ein 1:50-Modell des Eisbahnhauses in der oberen Etage der Ausstellung. In aufwendiger Kleinstarbeit wurde es von Jürg Ragetti eigens für die Ausstellung gebaut. Originale Planmaterial und Fotos von einzelnen Bauphasen umrahmen das Modell, welches so plaziert wurde, dass der Blick zuerst auf die Rückfront fällt; damit aber ist eine ganz spezielle Ansicht gegeben, insofern als sie in natura wegen der starken Verbauung gar nicht möglich ist.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 11. September.